

Noch eine Gnadenfrist.

Französisches Cabinet erringt bei der Marine-Verathung ansehnliche Mehrheit.

Japan's rigorose Press-Censur. — Die Flaggen-Frage in New-Chwang. — Berlische bei dem Montags-Gesicht. — Russischer Protest in Tokio. — Deutsch-amerikanisches Gabel. — Des Kaisers Gesundheit.

Frankeich.

Einführung einer Untersuchung-Commission.

Paris, 30. März. In der Deputiertenkammer mislang heute der Versuch der Gegner des Marine-Ministers Pelletan die Stellung der Regierung zu erschüttern. Sie erhielt vielmehr bei einer Test-Abstimmung eine Mehrheit von 80.

Auf die bitteren Angriffe des Radikalen Votroy erhob sich Minister Pelletan zur Verteidigung, indem er die Beschuldigungen gegen sein Ministerium in Abrede stellte und erklärte, die französische Flotte sei, nach Personal und Schiffen, derzeit in durchaus guter Verfassung.

Premier Combes schloß die Debatte mit der Ankündigung, daß die Regierung den Antrag der Mehrheit auf Einführung einer nichtparlamentarischen Commission zur Untersuchung der Flotte annehme; eine parlamentarische Commission sei angesichts der Höhe der Parteileistungen unannehmbar. Er wolle eine Untersuchung, die alle Vorurtheile beseitige, und stelle deshalb die Vertrauensfrage. Die Commission solle sofort ernannt werden.

Der Antrag ging mit 318 gegen 238 Stimmen durch, ein Beweis, daß durch den Feldzug gegen das Marine-Ministerium kein Cabinetwechsel eintritt.

Österreich.

Rigorose Censur.

London, 31. März. Nach dem Daily Telegraph verweigert die japan. Regierung den Correspondenten die Benutzung der Feld-Telegraphen; alle Depeschen müssen per Post nach Tokio gefandt werden.

Keinem ausländischen Correspondenten wird anscheinend gestattet, nach der Front zu gehen.

Die Russen sollen angeblich ihre Stellungen in Korea räumen. Ueber den Fortschritt der Feindseligkeiten liegt keinerlei Nachricht vor.

Flaggen dürfen bleiben.

New Chwang, 30. März. Auf die Vorstellungen des amer. Gesandten Miller versprach der Civil-Administrator, daß die von den Gebäuden amer. Bürger entfernten amer. Fahnen wieder aufgehoben werden sollen; ebenso die entfernten britischen.

Der britische Gesandte in Peking hat die hiesigen Engländer informiert, daß England auf dem Hatten eines Kriegsschiffs in New Chwang nicht besteht. Hierüber herrscht große Unzufriedenheit.

Das amer. Kanonenboot „Olena“ hat Befehl nach Shanghai zu fahren.

Das Montags-Gesicht.

St. Petersburg, 30. März. Einer Depesche von General Mitschko zufolge hatten die Japaner am Montag in dem Gesicht bei Ching Yu, Korea, 40 Tote, 100 Verwundete und verloren eine Anzahl Pferde. Die Verwundeten brachten 500 koreanische Träger nach Anju. Der verwundete russische Hauptmann Stepanoff ist gestorben.

London, 30. März. Der auf der hiesigen japanischen Gesandtschaft eingegangene amtliche Bericht über das gleiche Gesicht giebt die japanischen Verluste auf einen gefallenen Offizier, 4 Gemeine, sowie 10 verwundete Offiziere und 20 Soldaten an.

Russischer Protest.

Tokio, 30. März. Die russische Regierung hat durch den französischen Gesandten gegen die Fortführung der Quarantäne-Station in San Chan Foo während des vierten Angriffs auf Port Arthur protestiert. Die japanische Regierung erwiderte, sie habe keinen Bericht über das Vorkommnis und jedenfalls beziehe sich der betreffende Artikel der Haager Convention nur auf Land-Gesichte.

Soul, 30. März. Die japanische Admiralität hat Otsu, einen Seehafen südlich, am 27. besetzt.

Durch einen Walfisch explodiert.

Wladivostok, 29. März. Ein Walfisch brachte eine der Minen in Poffet Bay zum Explodieren. Die der-

stürmte Leiche zeigte die verheerende Wirkung der von den Russen gelegten Minen.

Küstendampfer versenkt. Chefoo, 30. März. Der Capitän, ein Matrose und ein Passagier des japanischen Küstendampfers „Ganyei“ langten heute in Tengu Chow an und meldeten, die Russen hätten das Schiff bei den Minota-Inseln beschossen und zum Sinken gebracht. Besatzung und Passagiere, 17 Chinesen und Japaner, wurden von den Russen gefangen.

Vice-Admiral Matoroff, Commandeur der Port Arthur-Flotte, erließ eine Verordnung, wonach alle Schiffe innerhalb der Operations-Zone, die bei Nacht kein Licht oder bei Tag keine Flagge führen, als feindlich gelten, falls sie auf einen Warnungsschuss nicht halten.

Klingtsweifelhaft.

Washington, 30. März. Eine heutige Nachricht aus Tokio besagt, den Japanern sei am 27. die „theilweise“ Sperrung des Canals von Port Arthur gelungen.

Port Arthur Flotte manövriert.

New Chwang, 29. März. 5 heute in den Hafen eingelassenen Handelschiffe melden, sie hätten 9 russische Kriegsschiffe 12 Meilen von Port Arthur kreuzend gesehen. Als Rundschiffs-Schiff diente der Kreuzer „Aschold“; auch Torpedoboote waren in der Nähe. Die Forts gaben Probeschüsse unter den Anweisungen der Schiffe ab.

Die amer. Attacke's.

St. Petersburg, 30. März. Capitän Wm. B. Judson und Leutnant R. A. McCully, die amer. Marine-Attachés, gehen am Freitag nach der Front.

Der erstere kommt in's Hauptquartier Gen. Kuropatkin's, der letztere nach Port Arthur.

Beide Offiziere sind über ihre Aufnahme hier sehr befriedigt. Heute wurden sie dem auswärtigen Minister Grafen Lambsdorff vorgestellt.

Deutschland.

Deutsch-amerikanisches Gabel. Berlin, 30. März. Die deutsch-amerikanische Gabel-Gesellschaft kündigt an, daß der Fajal-N. Y. Theil des 2. Gabels nunmehr vollendet ist. Die Strecke von Vorkum nach Royak, die im Oktober fertig wurde, arbeitet rascher als das gegenwärtige Gabel. Gegen Ende des Jahres will die Gesellschaft das Vico Gabel erwerben. Diese Pläne erfordern weitere \$750,000.

Die Alarm-Gerichte über den Kaiser.

Berlin, 30. März. Anfragen bezüglich einer Pariser Meldung, es seien alarmierende Nachrichten über die Gesundheit des Kaisers eingegangen, führten zur Ankündigung, daß der Hals des Kaisers sich in normalem Zustande befindet. Auch in anderer Hinsicht findet der Bericht keinen Glauben.

Italien.

Nach Messina.

Gaeta, 30. März. Kaiser Wilhelm fuhr heute auf der Nacht-Hohenzollern, unter dem Geleite des Kreuzers „Prinz Friedrich Carl“, nach Messina, Sicilien, ab.

Sohn Oliver's wird katholisch.

Rom, 20. März. John Oliver, früherer Curat an der St. Marcus Episcopalkirche in Philadelphia, ein Sohn des amer. Hilfs-Kriegs-Sekretärs gleichen Namens, wurde heute in die römisch-katholische Kirche aufgenommen.

Dänemark.

Ankunft Edward's.

Copenhagen, 30. März. — König Edward und Königin Alexandra langten heute zu einer Familien-Zusammenkunft anlässlich des 86. Geburtstages des Königs Oscar an. Am Bahnhof hatten sich alle Mitglieder der kgl. Familie, die Minister etc. eingefunden.

Straßen-Unruhen

Beim Abmarsch der nach Afrika bestimmten Truppen-Theile.

Berlin, 30. März. Die Bevölkerung der Stadt hatte bei der gestrigen Abreise der Verstärkungen nach S. W. Afrika alle Straßen dicht besetzt. Da verlassene Wache die abgehenden Truppen durch halbwillkürliche Bengel, die mitzogen, belästigt worden waren, so war diesmal ein stärkeres Polizeigebot vorhanden und die zudringlichsten der Straßenbummler wurden verhaftet.

Jedoch hatte die Polizei nur theilweisen Erfolg und einige Hundert Leute piffen die Beamten aus. Viele Personen wurden nach den Polizeistationen gebracht. Ein thätlicher Angriff gegen die Truppen kam nicht vor.

Großbritannien.

Schwerer Lohnausfall.

London, 30. März. Einem heutigen offiziellen Bericht über die Lage im Baumwoll-Handel zufolge beträgt der Verlust durch Verkürzung der Arbeitszeit für den Lohn-Arbeiter wöchentlich \$550,000 oder \$8,875,000 seit Einführung dieser Aenderung. 500,000 Leute theilen sich in den Verlust. Der Schaden für die Arbeitgeber stellt sich auf \$200,000 die Woche.

Kurze Depeschen.

Cincinnati, N. Carnegie hat dem Berea College \$30,000 zu einer Bibliothek geschenkt.

Chicago. Fürstin Cantacuzene in Petersburg, eine Tochter von Frau F. Dent Grant heir, schenkte einem Mädchen das Leben.

Panama. Das colombianische Kanonenboot „Bogota“, jetzt in Callao, wird verkauft. Die Regierung erweist es durch zwei kleinere Schiffe.

Lima, D. Die Amer. Cigar Co., Zweig der Consol. Tob. Co., ist geschlossen. 350 gelernte Cigarrenmacher sind hierdurch außer Arbeit.

Chicago. F. B. Wright, welcher als Cassirer der 1. Nationalbank in Dundee, Ill., \$30,000 unterschlagen, wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Schiffsnachrichten.

Angelommen:

New York: „Oceanic“ von Liverpool. Bremen: „Kronprinz Wilhelm“ von New York.

Antwerpen: „Belgenland“ von Phila. Alexandria: „Canobie“ von Boston. Liverpool: „Corinthian“ von New York.

Liverpool: „Haberford“ von Philadelphia. New York: „Potsdam“ von Rotterdam und Boulogne.

Abgefahren:

Ponta Del Gada: „Romanic“ nach Boston. Queensstown: „Ibema“ nach Boston.

Southampton: „Kaiser Wilhelm II.“ nach New York.

Hamburg: „Ramefis“ nach San Francisco.

Gherbourg: „Kaiser Wilhelm II.“ nach New York.

Liverpool: „Leutonic“ nach New York. Hongkong: „Empress of China“ nach Vancouver, B. C.

Imposante Flotte.

Amer. Kriegsschiffe zum Zwecke von Schießübungen versammelt.

Pensacola, Fla., 30. März. Mit der heutigen Ankunft der Kanonenboote „Newport“ und „Casine“ aus Colon ist in Friedenszeiten die größte Flotte amer. Kriegsschiffe jemals hier versammelt.

Die Flotte, welche Schießübungen abhält, besteht aus 7 Schlachtschiffen, 5 Kreuzern, 7 Kanonenbooten, 3 Monitors, 2 Torpedo-Jägern, außer Tenders, Kohlen- und Vorrathsschiffen.

Das Rote Kreuz.

Washington, 30. März. Die Commission zur Untersuchung der Differenzen unter der roten Kreuz-Gesellschaft erhielt die Antwort der Mehrheitsmitglieder.

Betreffs der Beisetzungen gegen die Geschäftsleitung wird gesagt, daß der Verband jeder Zeit bereit sei, der Commission alle gewünschten Dokumente vorzulegen. Die Antwort schließt mit der Bemerkung, die Präsidentin sehe sich von einer Verschwörung umringt, zu herrschen oder unterzugehen.

Endet seine Leiden.

Battle Creek, Mich., 30. März. A. M. McMillen aus Brookhaven, Mich., starb sich aus dem 4. Stock des Sanitariums und brach den Hals. Der Tod trat sofort ein. Er fand vor 10 Tagen wegen Melancholie Aufnahme.

Gefahr vorüber.

Grand Rapids, Mich., 30. März. Grand River fiel um 18 Zoll in 24 Stunden und die größte Gefahr scheint vorüber.

Proper Subentreich. Eine beispiellose Verhöhnung des kirchlichen Leichenbestattungs-Ceremoniells, die einem Familienbater das Leben kostete, ist kürzlich in Ultrap in der Rheinpfalz vorgekommen. Nach einer Verurteilung zog sich der Baderburische Max Heller aus Lindach in Baden die eigens zu diesem Zweck hergerichtete Umkleekleidung an und verließ die Kirche an und veranlaßte einige sehr belustigende Burschen, sich zu einem Leichenzug zu formieren. Für einige Glas Bier fand man auch einen „Lobten“ in der Person des Michael Schneider aus Ultrap. Dieser wurde in einer Wadmühle, die als Orgel diente, einhergetragen, und so durchzog die Kette unter Abklingung von Kirchenliedern die Ortstraßen, dann und wann in Wirthschaften einkehrend, wobei der Pfandpfarrer Feller Leichenreden hielt. Als bald darauf die Gendarmen nachschickte, sprang der als Lobter umhergetragene Schneider aus Furcht vor Strafe in den Rhein und ertrank.

Gefährliches Kinderspiel. In dem badischen Dorfe Waldmatt spielten unlängst mehrere Schulkinder im Alter von 10 bis 14 Jahren „Solbaleles“ und wollten dabei auch echten Kanonen Donner hören. Einer der Schüler brachte eine Patronenhülse herbei, und ein anderer holte aus dem Hause seines Vaters, eines Holzschmieds, Sprengpulver, welches allem Aufseiner nach recht oberflächlich verpackt wurde. Die Hülse wurde nun gefüllt und mit brennendem Papier angezündet. Sofort ging der Schuß los und zerfetzte dem 13-jährigen Schüler fast vollständig den Kopf. Der bedauernswürdige Knabe starb bald darauf an den schweren Verwundungen.

Das Land der Hereros.

Den Schilderungen des Aufstandsgebietes in Deutsch-Südwestafrika aus der Feder eines Deutschen, der dort mehrere Jahre an hervorragender Stelle mit Pfing und Schwert thätig gewesen, entnehmen wir die folgenden interessanten Daten:

In mächtigen Terrassenlandschaften steigt das mittlere „Damaraland“ von der Küste aus an und erreicht in dem dicht südlich der Hauptstadt Groß-Windhoeft liegenden Kuas-Nord-Gebirge seine größte Höhe mit 7000 Fuß. Der mehr nördlich gelegene Omataotberg erhebt sich bis zu 9000 Fuß. Weite Hochebenen, aus denen wiederum schroffe Gebirgszüge emporwachsen, unterbrechen die starken Steigungen des Landes und geben

Eisenbahn Swakopmund-Windhoeft.

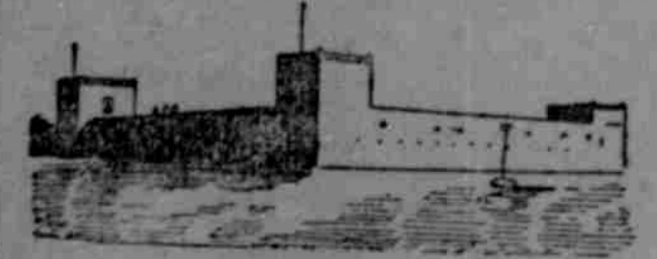
seinem Aufbau den terrassenförmigen Charakter. Die Betten der ausnahmslos peripherischen Flüsse sind tief eingeschnitten, schwer zugänglich und werden fast überall von wilderflutenden Ufergebirgen begleitet. In der Regenzeit, die sich auf die Monate Januar bis April beschränkt, wälzen sich in diesen in den Tafelländern oft mehrere hundert Meter tief versenkten Flußthälern brausende Wasserfluten zu Thal, während in der Trockenzeit (Mai bis December) das Bett wasserlos daliegt und dem dürstigen Wanderer nur von der Sonne ausgeleitet und brüchig gewordenen Lehm und seinen gelben Sand zeigt. Wenn wir dem Laufe des Kuas in das Hererogebiet, von der Küste aus südwärts folgen, so stoßen wir in das Herz des Hererogebietes, der heute aufstrebenden Landschaften, vor. Hier liegt, dem Laufe des Kuas im Allgemeinen angepaßt, die ehemals

bedeutendste Handelsstraße des Landes, der „Botloeg“, während die im Juli 1902 vollendete Eisenbahn Swakopmund-Windhoeft eine mehr nördliche Linie inne hält.

Die Verkehrsverhältnisse des Damaralandes waren bis zur Eröffnung der Eisenbahn nach Windhoeft fast ebenso schwierig, wie sie es in den anderen Theilen des Schutzgebietes heute noch sind. Zu Pferde oder in schwerfälligen afrikanischen Ochsenwagen, jenen von 20 bis 24 Steppentritten gezogenen Ungethümen, war der Reisende genöthigt, zunächst die Küstennästen zu durchziehen. Hoch über dem jah eingetragenen Felsbett des Swakopflusses führt die Straße auf der Namibische dahin, und nur selten bietet die Gestaltung der Uferberge die Möglichkeit, nach oft stundenlangem, durch Felsabhänge sich in die Tiefe windendem Abstieg zur Sohle des Flußbettes und damit zum Wasser zu gelangen. Die Rücksicht auf den Zustand der Reiter oder Zugthiere, die sich nach dem anstrengenden Wüstenmarsch oft tagelang auf den ersten Grasfeldern erholen mußten, verlangte die Reife unter Umständen um Tage, ja Wochen. Während somit die Wagenzüge für die Ueberbringung der Stroh Swakopmund-Windhoeft meist 2 1/2 — 4 Wochen brauchten, wird die Entfernung (rund 230 Meilen) von der Eisenbahn in 38 Stunden zurückgelegt.

Das von den Ovahereros besetzte Gebiet ist schönes Grasland, vornehmlich zur Großviehzucht geeignet, in dem die ungeheuren, viele hunderttausend Ställe zählenden Rinderherden der Hereros weiden. Die Hauptdörfer finden wir, je nach den Gebieten der verschiedenen Stämme — oder besser: Hauptstammes — der Hereros weit über das Land verstreut. Im Süden, dem Lauf des Swakop angelehnt, liegen die bekanntesten und ältesten Ortschaften Otjombingwe, Otjilango (Barmen), Otahandja und Otjofala, die mit Ausnahme von Barmen zugleich Stationen der Rheinischen Missionsgesellschaft und auch von weißen, hauptsächlich deutschen Ansiedlern bewohnt sind. Nach Süden vorgeschoben liegt Otjifera, weit nach Osten Gohabis im Gebiet der Hereros stammverwandten Ovambanjeru. Im Norden ist Otjofondjuba (Waterberg) zu nennen und im Westen Omaruru und Omuro. Die fünf letztgenannten Dörfer sind ebenfalls Missionsstationen mit mehr oder weniger starker Bevölkerung. Befestigt sind mit deutschen Truppen-Abtheilungen Otahandja, Gohabis, Waterberg und Omaruru.

Die Gesamtzahl der Hereros wird seit 1886 stets auf 80- bis 100,000 Seelen geschätzt — vielleicht viel zu gering, denn im Gegenfag zu den Gottenotten sind sie in steter Zunahme begriffen. Der nominelle Oberhauptling aller Hereros, Samuel Naharero, der in Otahandja „residiert“, ist ein schwacher, dem Trunk ergebener Mensch ohne jeden Einfluß, wie denn überhaupt — im traffen Gegenfag zu



Kaserne und Stationshaus in Otahandja.

den Ovambo-Despoten — die Hauptlinge der Hereros eine lächerlich geringe Macht über ihre Unterthanen haben. Die Hereros, ein Rassenvolk des Banustammes, waren bereits zu Anfang des vorigen Jahrhunderts eine der herrschenden Nationen des heutigen Schutzgebietes. Von dem gewaltigsten Eingeborenen, den Südafrika je sah: von Jonker Afritaner, dem Hauptling der Orlam der Afritaner-Gottenotten, wurden sie etwa um 1840 gleich allen übrigen Völkern zwischen dem Dranje und Kunene — Fluß unterjocht und zu Hörigen gemacht. Erst im Jahre 1863 gelang es ihnen, geführt von zwei europäischen Jägern, dem Schweden Andersson und dem Engländer Green, in dem mörderischen Treffen bei Otjombingwe ihre Freiheit wieder zu erlangen. Aber die Jahre bis 1892 waren noch angefüllt von ununterbrochenen Vorstößen der Gottenotten unter den unversöhnlichsten Feinden der Hereros, den Hauptlingen Jan Jonker Afritaner und Hendrik Wilboi. Waren die He-



Herero vor ihrer Hütte; Borbau und Eingang.

rer ursprünglich ein reines Hirtenvolk, so haben sie doch in diesen Jahrzehnten wilden Kriegelebens viel von ihren Gegnern, den triegerischen Jägern und Reiterhöflichen des Groß-Namalandes gelernt und angenommen. Der Hinterlader ist heutigen Tages die einzige Waffe, die Ansehen genießt, und ein Menschenalter hindurch — bis die deutsche Regierung das Masseneinfuhrverbot erließ — waren Wäsche und Munition die einzigen Handelsartikel, für die der Herero sich von seinen geliebten Rindern trennte. Heute bilden großstädtige Hinterlader modernster Konstruktion die Bewaffnung Tausender: der Vorderlader ist veraltet, Speer und Bogen verschwunden.

— Zustimmung. Darfwohl: „Wünschen der Herr allein zu preisen?“ Fremder: „s war' mir schon recht, wenn die Fliegenhaaren vorher das Zimmer verließen.“

Der frühere preussische Kaiserlicher Valentin Friedrich Rudolph Rumschöttel vom ostpreussischen Kürtassier-Regiment No. 3, Graf Wrangell, landete unlängst in New York auf Ellis Island, wo ihn der Vertreter des Deutschen Emigrantenhauses zwischens Hunderten von Einwanderern entbedte und herausholte. Rumschöttel hatte von Deutschland aus an das Kriegs-Departement in Washington geschrieben, daß er sich gerne für das amerikanische stehende Heer anwerben lassen würde, und er hatte zur Antwort erhalten, daß er, wenn körperlich tauglich und im Besitz der sogenannten ersten Papiere sei, die Uniform Uncle Sam's anziehen könnte. Rumschöttel ist von Beruf Landwirth, 31 Jahre alt, hat seine Dienstzeit in Deutschland absolviert, spricht etwas Englisch und verschafft sich sofort sein „erstes Papier“, d. h. er schwört dem Kaiser und König Wilhelm ab, erklärt seinen Willen, ein treuer amerikanischer Bürger zu werden, und dann wird er vorerst gemeiner Reitermann Uncle Sam's.

Ein eigenthümlicher Fall, der an das „zweite Gesicht“ erinnert, hat sich anlässlich des zufälligen Erscheins Harry Shepards auf der Jagd bei Shepherdsburg durch Arch Vraiter in Louisville zugetragen. In fast demselben Momente, als der Schuß den jungen Mann traf, verfiel seine Schwester, die in Louisville bei Herrn M. Fort an Stratton Avenue zu Besuch weilte, plötzlich in Delirium und sagte z. B. zu ihrem Bruder, den sie vor sich zu sehen schien: „Sage mir, daß du nicht todt bist, Harry, was ich sehe, ist nicht die Wahrheit!“ Fr. Shepard lag im Zimmer auf und ab und bedeckte die Augen mit den Armen, um nicht zu sehen. Bald darauf verfiel sie in Bewußtlosigkeit, und man rief einen Arzt, der sie auch schließlich zu sich brachte. Dann erzählte sie, ganz genau, als ob sie dabei gewesen wäre, die Tödtung des Bruders, von der erst später die Nachricht eintraf. Da's Mädchen soll sehr oft Vorfälle in ihrer Familie, besonders betreffs des Bruders, dem sie sehr zugehörig war, vorgekommen haben.



General-Lieutenant Stoeckel, der Commandeur der Garnison von Port Arthur.